

Text: Markus 10,46-52

Thema: *Geöffnete Augen!*

Zurzeit von Jesus gehörten Blinde sozusagen zum Stadtbild. Sie waren weitgehend auf sich selbst gestellt. Randsiedler: am Rand der Gesellschaft, am Stadtrand, am Strassenrand... Da sassen sie dann, furchtbar einsam - inmitten der geschäftigen Menschenmenge. So einer war Bartimäus. Da sass er am Boden - und bettelte. Seine einzige Möglichkeit zum Überleben. – Was uns seine Geschichte sagt?

### 1. Nicht nur Blinde sind blind!

Viele Menschen damals hatten kein Verständnis für Behinderte. Nach ihrer Sicht galten Behinderungen als Strafe Gottes. Folglich fehlte ihnen auch der Blick für die inneren Leiden der Ärmsten. – Wie ganz anders ist es doch heute! Bei uns! Uns stehen Augenärzte und Optiker zur Verfügung. Sie setzen sich dafür ein, dass unsere Augen möglichst lange gesund bleiben und eine klare Sicht behalten.

Doch selbst mit gesunden Augen sehen wir nur „was vor Augen ist“. Um die Mitmenschen ganzheitlich zu sehen, brauchen wir andere Augen: Augen des Herzens. „Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“ (Antoine de Saint-Exupéry) Nur mit den Augen des Herzens sehen wir auch die Leiden, Erwartungen, Enttäuschungen, Ängste unserer Mitmenschen! -- Haben unsere Augen diese „Tiefenschärfe“? - Bitten wir Gott um Klarsicht! Um Augen des Herzens! Augen, die den andern sehen und spüren!

### 2. Jesus – der göttliche „Augenarzt“!

Bartimäus sieht nichts. Aber er kann gut hören. Und er findet trotz der Widerstände der Umstehenden den Weg zu Jesus. Das bestätigt uns, was bis heute gilt: Für die Begegnung mit Jesus ist das Hören entscheidend, nicht das Sehen! -- Unsere Vorstellung ist oft, Gott gebe uns alle Zeit der Welt zur persönlichen Begegnung mit IHM. Bartimäus

erlebt es anders: Jesus geht vorüber! Er wartet nicht. - Es gibt Zeitfenster der Begegnung mit Gott in unserem Leben. Dann geht es wieder zu. „Heute ist der Tag des Heils!“ „Heute, wenn ihr seine Stimme hört...!“ Das ist der Kairos Gottes. Nicht alle Tage – jetzt, wenn sein Ruf mich trifft, ist meine Chance! – Bartimäus hört den Ruf und folgt ihm. Und so erlebt er Jesus und sein rettendes Eingreifen!

### 3. Jesus macht das Leben hell!

„Jesus blieb stehen“. Auch er hört einen Ruf – den Ruf des Verzweifelten. Aus der Volksmenge und ihrem Lärm hört er den Schrei des Blinden. Und er lässt alle stehen und kümmert sich um diesen Elenden. Jesus hat eine Antenne für solche Menschen. Er kümmert sich nicht um die Menge der Schaulustigen. Nein, seine ganze Aufmerksamkeit gilt dem einen Verzweifelten, der nicht den religiösen Event sucht, sondern IHN, Jesus! „Dem Aufrichtigen lässt es Gott gelingen!“

Geöffnete Augen! Es geht um die Augen des Herzens. Das Sehen und Erkennen der verborgenen Wirklichkeit. Der Wirklichkeit Gottes und seines wegweisenden Wortes! Dazu brauchen wir Gottes „Augensalbe“: Seinen Heiligen Geist! Bitten wir ihn um Klarsicht, „IHN zu erkennen und die Kraft seiner Auferstehung!“

Bartimäus „folgte Jesus nach auf seinem Weg!“ Er folgte IHM nicht blind, sondern mit geöffneten Augen. Mit Augen für das wirkliche Leben! In Liebe und Dankbarkeit geht er mit seinem Arzt und Helfer. Im tiefen Vertrauen: „ER führt mich auf rechter Strasse!“ Auf dem Weg, der ins ewige Licht führt. ER verspricht es mir:

„Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben!“

Mein Anliegen (Bitte) vor Gott:

-----  
-----  
-----  
-----  
-----